

SORAQ

Soziale Ressourcen für altersgerechte Quartiere

FH D

FACHHOCHSCHULE DÜSSELDORF
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES



DOKUMENTATION

der Workshop-Reihe im
„zentrum *plus* Caritas Bilk“
im Rahmen des Forschungsprojektes
SORAQ

JUNI 2012



Landeshauptstadt
Düsseldorf

zentrum *plus*
gemeinsam aktiv für das Alter

Kontakt

Forschungsprojekt: Soziale Ressourcen für altersgerechte Quartiere (SORAQ)

Fachhochschule Düsseldorf
Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften
Universitätsstraße 1, Gebäude 24.21
40225 Düsseldorf

Projektleitung:	Prof. Dr. Reinhold Knopp
Wissenschaftliche MitarbeiterInnen:	Dr. Christian Bleck Anne van Rießen

Tel.: 0211 - 81 10 626
www.fh-duesseldorf.de/soraq
E-Mail: anne.van_riessen@fh-duesseldorf.de

Diese Dokumentation gibt Teilarbeiten des Forschungsprojektes SORAQ wieder, die in ausgewählten Stadtgebieten des Stadtbezirkes Bilk stattgefunden haben. Dokumentiert wird eine vierteilige Workshop-Reihe mit Senior/innen im zentrum *plus* Caritas in Bilk, die von Februar bis Juni 2012 durchgeführt wurde.

Das Projekt SORAQ findet unter Leitung von Prof. Dr. Reinhold Knopp am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften der Fachhochschule Düsseldorf statt und wird finanziert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderlinie ‚Soziale Innovationen für Lebensqualität im Alter‘ (SILQUA-FH).

Die Stadt Düsseldorf – vertreten durch das ‚Amt für Soziale Sicherung und Integration‘ sowie dem ‚Wohnungsamt‘ – ist Kooperationspartner des Forschungsprojektes SORAQ.

Einleitung

Das Forschungsprojekt 'Soziale Ressourcen für altersgerechte Quartiere (SORAQ)' wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderlinie SILQUA. Die seit 2009 existierende Förderlinie SILQUA steht für 'Soziale Innovationen für Lebensqualität im Alter' und richtet sich ausdrücklich an Fachhochschulen mit dem Ziel, anwendungsorientierte Forschungsbeiträge zur Verbesserung der Lebensqualität, der Wahrung von Selbstständigkeit und Würde älterer Menschen zu initiieren. Als eine von 17 Fachhochschulen bundesweit hat die FH D unter der Leitung von Prof. Dr. Reinhold Knopp in der Förderrunde 2011 den Zuschlag für das Projekt SORAQ erhalten, das im August 2011 gestartet ist und bis Ende Juli 2014 läuft.

Das Wohnquartier ist in den letzten Jahren gerade für das Leben im Alter zunehmend in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Wohnquartiere, die sich zuerst auf die sozialen Nahräume der Bewohnerschaft in den Stadtteilen beziehen, haben für ältere und alte Menschen besondere Bedeutung.

Denn einerseits möchte die Mehrheit der Menschen auch im Alter so lange wie möglich selbstständig im gewünschten bzw. gewohnten Wohnumfeld leben. Andererseits verändern sich oft ihre Ansprüche an infrastrukturelle Angebote (z.B. Freizeit- und Einkaufsmöglichkeiten) und soziale Bezüge (z.B. nachbarschaftliche Kontakte).

Doch welche besonderen Angebote und Bezüge in großstädtischen Quartieren nutzen und benötigen ältere Menschen im Einzelnen? Und wie kann man die vorhandenen Potenziale und Bedarfe auf Quartiersebene systematisch untersuchen und erkennen?

Der besondere Ansatzpunkt von SORAQ ist, aus sozialräumlicher Perspektive und unter **Einbindung** der älteren Bewohnerschaft auf vorhandene und potenzielle Ressourcen in ausgewählten Wohnquartieren der Stadt Düsseldorf zu schauen, um so zu prüfen, wie diese erhalten, erweitert und entwickelt werden können.

Einleitung

Das Projekt SORAQ versteht sich sowohl als Forschungs- als auch als Praxisprojekt. Daher sollen nicht nur transferfähige Analyseergebnisse und -instrumente generiert, sondern durch die Zusammenarbeit mit der Stadt Düsseldorf auch konkrete Veränderungen in den untersuchten Stadtgebieten angeregt werden.

Das Besondere daran ist die direkte Einbindung der älteren Bewohnerschaft. Hierzu wurde in Bilk in enger Zusammenarbeit mit dem zentrum *plus* eine sozialräumliche Workshop-Reihe für Ältere angeboten, in der die infrastrukturellen Angebote und sozialen Bezüge von Teilen des Wohnquartiers im Mittelpunkt des Interesses standen. Mit verschiedenen sozialräumlichen Methoden, erarbeiteten die Älteren einen Blick auf die vorhandenen und potentiellen Ressourcen in Bilk und sammelten Hinweise auf die sozialen Kontakte, Stützen und Vernetzungen von Älteren im Stadtteil. Ausgestattet z.B. mit einem „Quartierserforschungsset für Senioren/innen“ dokumentierten Ältere engagiert ihre Aktivitäten im Wohnquartier und fotografierten die von ihnen genutzten Orte.

Diese Broschüre dokumentiert **exemplarisch** einige Arbeiten und Ergebnisse dieser Workshop-Reihe und zeigt Möglichkeiten auf, die angewandte Praxisforschung im Bereich Sozialraumorientierung leisten kann, sie wurde in erster Linie als „**Dankeschön**“ und als Erinnerung für die Teilnehmer erstellt. Weitere differenzierte Auswertungen finden dann in Verknüpfung mit den Ergebnissen aus den anderen Sozialräumen und weiteren Datenquellen statt.

Wir möchten uns an dieser Stelle ganz herzlich für die engagierte und motivierte Mitarbeit bei den Seniorinnen und Senioren bedanken, die uns dadurch die Möglichkeit gaben, exemplarische Einblicke und Erkenntnisse zu gewinnen. Ebenso herzlich danken wir den Mitarbeiter/innen des zentrum *plus* in Bilk für ihre engagierte Unterstützung und der Bereitstellung der Logistik.

I. Workshopreihe „zentrum plus“ Bilk

Im Rahmen von SORAQ werden in sechs verschiedenen Düsseldorfer Stadtteilen diverse Projekte durchgeführt um sowohl transferfähige Analysekriterien und Hinweise für altersgerechte Wohnquartiere zu erforschen als auch neue sozialräumliche Methodenansätze für die Zielgruppe der Älteren zu entwickeln.

Die Auswahl der sechs Stadtgebiete erfolgte kriteriengeleitet und auf Basis aktuell vorhandener Datenbestände der Stadt Düsseldorf angelehnt an der sozialräumlichen Gliederung. Einerseits wurden Kriterien auf übergeordneter Ebene festgelegt, die in allen Stadtgebieten des Projektes in gleicher Weise vorhanden sein sollten. Dazu zählte zuerst das Kriterium der „Altersstruktur“, das an dem Altenquotienten gemessen wurde und mit der Vorgabe verbunden wurde, dass in den ausgewählten Stadtgebieten möglichst ein überdurchschnittlicher Anteil älterer Menschen leben soll. Dies führte u.a. dazu, dass der Sozialraum „Gartensiedlung Bilk“ mit angrenzenden Sozialräumen wie „zw. Merowingerplatz und Aachener Platz“ und „Bilk“ miteinbezogen wurden.

Andererseits wurden Auswahlkriterien definiert, deren Ausprägung in den Stadtgebieten des Projektes unterschiedlich sein sollten, um damit Vergleiche zwischen Stadtgebieten mit verschiedenartigen Voraussetzungen vornehmen zu können.

Für die Projektarbeit war es zudem wichtig, dass in allen Auswahlgebieten aktive „Kooperationspartner“ unterschiedlicher Wohlfahrtsverbände und Netzwerke vorhanden sind. Darüber hinaus wurde festgelegt, sich mit den Projektgebieten auf die jeweiligen Stadtbezirksgrenzen zu beschränken, um etwa organisatorische und administrative Schwierigkeiten zu vermeiden.

In den Praxisprojekten zeigte sich bald, dass der „subjektiv genutzte Sozialraum“ stark abhängig ist von der Lebenswelt der Einzelnen. Lebensweltliche Sozialräume halten sich nicht an Sozialraum- oder Stadtbezirksgrenzen, dies bedeutete konkret für die Umsetzung, dass die Gebietszuschnitte sich den lebensweltlichen Kontexten individuell anzupassen hatten.



Junge Alte

- Eine neue Generation geht in die nachberufliche Phase
- Chancen für großes Engagement auf der Grundlage eigener Interessen



I.1. Erster Workshop – Projekteinführung und Nadelmethode

Im Rahmen des Workshops gab es eine Einführung zu der Workshopreihe SORAQ und deren Inhalten sowie einen Input zum Thema „**Demografischer Wandel und Stadtentwicklung**“.

Im zweiten Teil der Veranstaltung wurde in Gruppenarbeit (3-4 Personen) mit Hilfe eines ausgedruckten Quartiersplans, vorgegebene Aspekte auf farbigen Moderationskarten gesammelt und notiert:

- o Orte im Quartier, an denen man sich gerne aufhält (positive Orte),
- o Orte im Quartier, an denen man sich nicht gerne aufhält (negative Orte),
- o Orte der Kommunikation im Quartier.





1.1. Erster Workshop – Projekteinführung und Nadelmethode

Die Moderationskarten wurden anschließend von den einzelnen Kleingruppen vorgestellt und gleichzeitig mit farbigen Nadeln auf einer Karte von Bilk (Maßstab 1:4000) markiert. Hierbei wurden Nadeln mit roten Köpfen für negative Orte und Nadeln mit grünen Köpfen für positive Orte genutzt. Die „Orte der Kommunikation“ im Quartier wurden für alle sichtbar schriftlich festgehalten. Bei der Vorstellung der verschiedenen Orte wurde deutlich, dass es sowohl Gemeinsamkeiten als auch Differenzen gab: Orte, die einige Gruppen als „positive Orte“ kennzeichneten wurden von anderen als „negative Orte“ gesehen. Diskussionen rund um Bilk und die Nutzungsräume entstanden und verdichteten die ersten Ergebnisse.

Abschließend wurde eine Route für die Sozialraumerkundung anhand der genannten Orte skizziert.



o viele Grünflächen

- Volksgarten
- Jaffeler Friedhof
- Südfriedhof
- Umland
- Botanische Gärten
- Fernpark
- Uhlenburgpark
- Sportplätze im Umland
- zentrale Rheinstraße
- Kirchen- und Parkanlagen
- Kleingartenanlagen
- Acker Friedhof

70% Grün.

Kelsce/Klein-





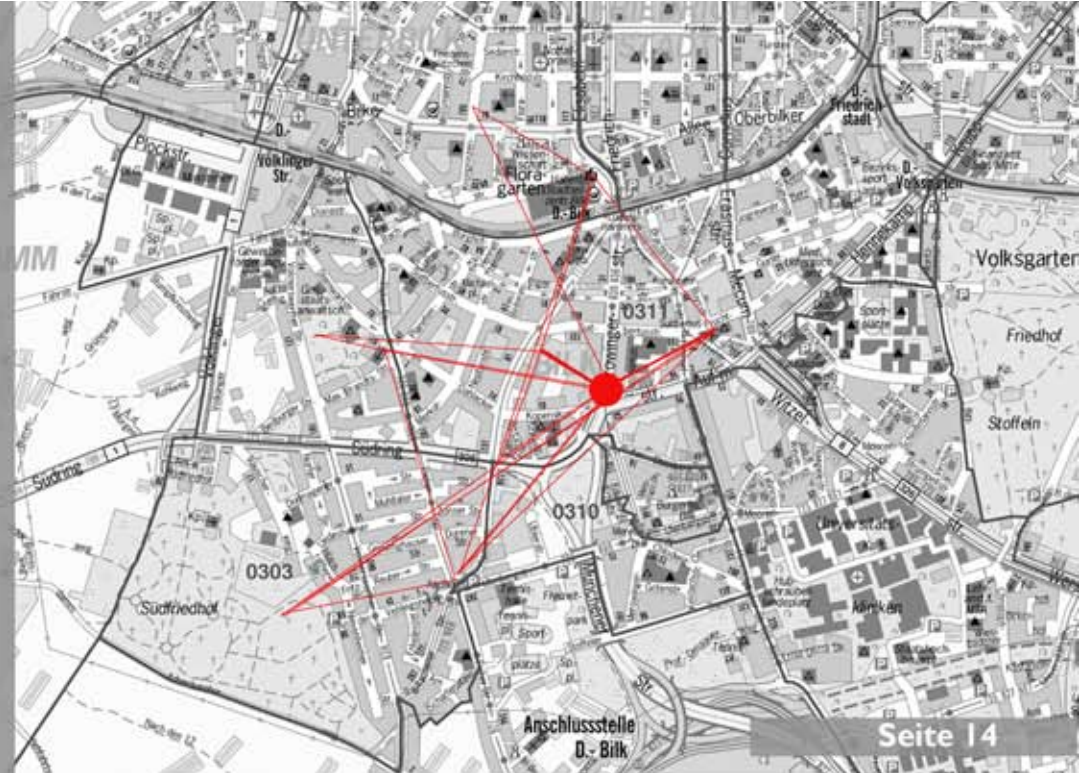
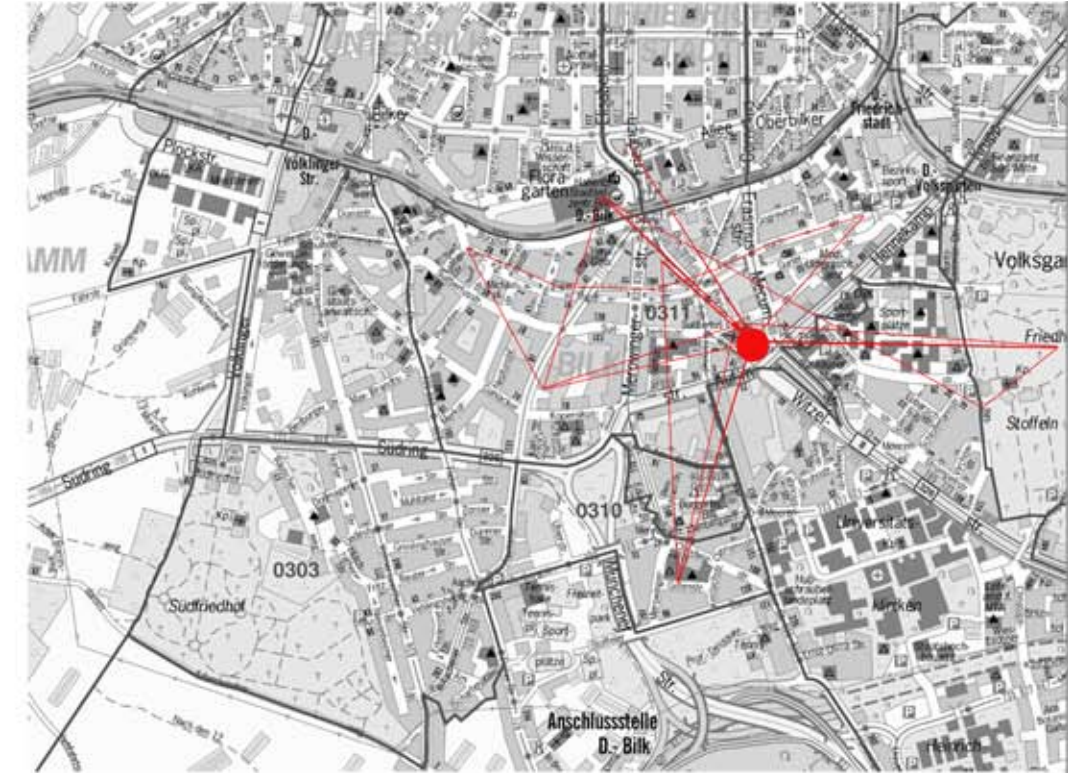
1.2. Zweiter Workshop – Quess und Stadtteilbegehung

Beim zweiten Workshop stand die Sozialraumerkundung im Mittelpunkt des Interesses. Vorab wurden die Älteren in die Sozialraumtagebücher eingeführt und bekamen ein „Quartierserforschungsset für Senioren/innen“. Darin enthalten waren neben dem Sozialraumtagebuch eine Kamera zur Dokumentation der Aktivitäten sowie Kartenmaterial, Stifte etc. Diese Methode sollte die Teilnehmenden zur Dokumentation des Tagesablaufes anregen und auffordern. Mit dem Sozialraumtagebuch war die Aufgabe verbunden, über 14 Tage die Aktivitäten außerhalb der eigenen Wohnung in vorgegebenen Kategorien festzuhalten.

Für jeden Tag wurde neben dem Datum, dem Wochentag sowie Besonderheiten des Tages in sechs Spalten eingetragen, welchen Anlass die Aktivität hatte, über welchem Zeitraum sie erfolgte, mit wem ggf. Kontakt hergestellt wurde, welche Eindrücke auffällig gewesen sind und welche Verkehrsmittel benutzt wurden.

Die Auswertung der Sozialraumtagebücher, die vom Forschungsteam Soraq in dieser Version entwickelt wurden, zeigte folgende (erste) Ergebnisse:

- Die entwickelte Methode ist förderlich für die Erforschung von Bewegungs- und Aktivitätsspielräumen für Ältere.
- Die hier beschriebenen Orte der Kommunikation konnten als qualitative Beiträge zur Entwicklung und Weiterführung des Analyseschemas verwendet werden (Orte der Versorgung, Gesundheit, Freizeit & Kultur, Bildung etc. im Sozialraum).
- Die subjektiven Bewegungsskizzen die analog der Daten der Sozialraumtagebücher erstellt wurden, bieten die Möglichkeit Barrieren/Hemmnisse im Sozialraum zu erkennen und den Bewegungsraum im Forschungsprozess mit anderen Sozialräumen zu vergleichen.



1.2. Zweiter Workshop – „Quess“ und Stadtteilbegehung

Die Sozialraumbegehung musste aufgrund der Widrigkeiten (Wetter/Streik ÖPNV) kurzfristig geändert werden. Aufgrund des Streiks des öffentlichen Nahverkehrs bestand nicht mehr die geplante Möglichkeit mit der Straßenbahn eine Wegstrecke zurückzulegen, sondern die Herausforderung bestand nun darin, den geänderten Weg zu Fuß zurückzulegen.

Die Begehung startete ausgehend vom Zentrum *plus* über die Brunnenstraße bis zum Bilker S-Bahnhof, Bilker Arcaden, Unterführung, Merowingerstraße, Karolingerstraße zurück zum Zentrum *plus*. Dabei wurde immer wieder an markanten Stellen eine Pause eingerichtet, um die Eindrücke zu sammeln. Hier einige Auszüge aus dem Protokoll, die die Rückmeldungen wiedergeben:

- Darstellung ausgewählter Ergebnisse die im 1. Workshop identifiziert worden sind (hier: Brunnenstraße, Bilker S-Bahnhof, Bilker Arcaden, Unterführung, Merowingerstr., Karolingerstr.). Gerade im Kontext der eingerichteten „Stopp“ wurden einige Aspekte konkretisiert, präzisiert und boten den Teilnehmer/innen die Möglichkeit ihre Erfahrungen zu erläutern.
- Die Begehung zeigte noch einmal deutlich die Barrieren/Hemmnisse („stolpern über die Baustellenabspernung“) im Sozialraum auf – aber auch die sozialräumliche „Identifizierung mit Orten“ (z.B. „Schluppenkino“).
- Bilk zeigte sich als Sozialraum für eine Begehung sehr dicht.



1.3. Dritter Workshop – Stadtteilimage und Nutzungsräume (individuelle Infrastrukturtabelle)

Im zweiten Teil des Workshops wurde mit der Methode „Individuelle Infrastrukturtabelle“ – und damit einhergehend auf eine andere Art und Weise als die der Sozialraumtagebücher – versucht die Nutzungsräume der Älteren in Bilk zu erfassen. Die „Individuelle Infrastrukturtabelle“ ermöglicht es dabei, in Anlehnung an das Analyseschema, nach den Kriterien „Einkaufen und Versorgung“, „Ausgehen, Essen und Trinken“, „Bildung und Kultur“ und „Sport und Gesundheit“ individuelle genutzte Angebote in Bilk zu dokumentieren. In der dialogischen Auswertung der Methode mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zeigt sich, dass der dafür zur Verfügung gestellte Zeitrahmen nicht allen als geeignet erschien,

Eine weitere Schwierigkeit bestand darin, den Fokus auf den Sozialraum zu setzen und so die eigenen Nutzungsräume darzustellen. Vergleichend dazu, gelang dies mit der Methode der Sozialraumtagebücher, den Senioren/innen besser. Nicht nur, dass diese ausführlicher den Zeitraum von 14 Tagen genauestens beleuchten, sie bieten zudem auch die Möglichkeit „*nicht bewusst darüber nachzudenken*“ (Originalton Teilnehmerin) sondern „*einfach das was man gemacht hat*“ (Originalton Teilnehmerin) zu dokumentieren.



1.3. Dritter Workshop – Stadtteilimage und Nutzungsräume (individuelle Infrastrukturtabelle)

Der dritte Workshop befasste sich mit den Themenstellungen Stadtteilimage und Nutzungsräume.

Als Einstieg wurde die Fragestellung gewählt „Stellen Sie sich vor, Sie lernen auf einer Reise jemand aus München kennen, der noch nie in Düsseldorf war und er fragt sie, was Bilk für ein Stadtteil ist: Was würden Sie dieser Person erzählen?“

Anhand der Aussagen wurden über das Image von Bilk diskutiert, über den Eindruck den Bilk auf ältere Menschen macht sowie abschließend ob Bilk ein seniorenrechtlicher Stadtteil ist.

Möglichkeit der Identifizierung von „Themen“ im Sozialraum:

- Die veränderte Verkehrsführung (U-Bahnbau) und die damit verbundene Frage nach der Haltestellenplatzierung nahm einen großen Raum ein. Gerade die fehlende Ost-West Achse in Bilk wurde hier noch einmal konkretisiert, sowie die fehlenden Informationen auf Seiten der Älteren über den Planungsstand.
- Die Veränderung durch den demografischen Wandel und die Mietsteigerungen in Bilk. Durch die steigenden Mietpreise ist auch für viele Ältere ein Umzug im Sozialraum nicht mehr einfach realisierbar.
- Die veränderte Einkaufssituation in Bilk, durch die Errichtung der Bilk-Arkaden und die Konzentrierung von Einrichtungsgeschäften für „jüngere“ Leute.

Zitat: „In den Arkaden gibt es für unser eins nichts. Das ist alles zu flippig.“





I.4. Vierter Worskhop – Ergebnispräsentation und –diskussion

Der vierte Workshop dokumentierte auch an diesem Punkt den partizipativen und dialogischen Ansatz des Forschungsprozesses: Erste Erkenntnisse und Ergebnisse wurden von den Forscher/innen zusammengefasst und zur Diskussion gestellt. Die Teilnehmer/innen setzen sich zusammen aus Älteren die an der Workshopreihe teilgenommen haben sowie Experten/innen der Senioren/innenarbeit.



- Mobilitätsprobleme: Eine fehlende Ost-West Verbindung im Bereich der öffentlichen Verkehrsmittel erschwert bestimmte Nutzungsweisen. Für eigentliche kurze Ost-West-Verbindungen, muss ein Umstieg für eine Station in Kauf genommen werden. Gerade immobile Ältere haben dabei Schwierigkeiten.
- Bilk ist an vielen Stellen (noch nicht) seniorengerecht, z.B. an einigen Haltestellen, die Probleme der Rollatorenabstellmöglichkeiten in einigen Hausfluren etc.
- Niedrigschwellige, einfach zugängliche Angebote und Treffpunkte fehlen in einigen Teilen Bिल्ks. Durch die erschwerte Ost-West-Verbindung fällt es einigen Bewohnern/innen schwer z.B. das Zentrum *plus* „gut“ zu erreichen.
- Unbekannte bis fehlende Beteiligungs- und Mitwirkungsstrukturen für Ältere.
- Ein Sozialraumwechsel kann zu fehlender Verankerung in sozialen Netzwerken führen.



...in Anwesenheit von
28. Juni 2012

I.4. Vierter Worskhop – Ergebnispräsentation und –diskussion

Folgende Empfehlungen wurden diskutiert:

1. Angebot von niedrigschwelligen Kontaktmöglichkeiten – Etablierung von Angeboten „vor Ort“ (z.B. Angebote der zentren plus etc. im Bürgerhaus Bilk, Stadtbücherei u.a.).
2. Beteiligungsstrukturen für Ältere ermöglichen
 - Struktur-Ebene: Arbeitskreis Stadtentwicklung - monatliche Beteiligungs- und Mitgestaltungsmöglichkeit Älterer
 - Individuelle Ebene: Sozialräumliche Qualifizierung Älterer durch angewandte sozialräumliche Methoden (Voraussetzung: Qualifizierung der Professionellen, sozialräumliche Verankerung in den Konzepten und entsprechende Zeitkontingente)



In der Diskussion der Ergebnisse wird deutlich, dass es beispielsweise Beteiligungsstrukturen für Ältere gibt, diese aber nicht (allen) bekannt sind. Im Dialog wird überlegt welche Bedingungen notwendig sind, um Ältere über diese Möglichkeiten zu informieren.

Es wird deutlich, dass einige Senioren/innen sich weiter mit der Thematik beschäftigen wollen, ihnen aber auch die Schwierigkeiten und Differenzen deutlich sind.

Die Frage, wie Ältere bei der Stadtentwicklung teilhaben können und welche Beteiligungsformen es gibt, wird deutlich. Es zeigt sich, dass einige sich vorstellen können ihre „sozialräumliche Qualifizierung“ an anderen Ältere weiterzugeben. Ein Nachtreffen wird vereinbart, um die weitere Vorgehensweise zu planen.